



Point de Presse «Wände für legale Graffitis» vom Samstag, 21. Juni 2014

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES  
UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Liebe Jugendliche

Liebe Graffitikünstlerinnen und -künstler

Liebe Anwesende

1977 beginnt Harald Naegeli in Zürich Wände voll zu sprayen, um gegen die «Unwirtlichkeit der Städte» zu protestieren. Es entstehen seine berühmten Strichmännli, derentwegen er gesucht, gefasst und verurteilt wurde. In der Anklageschrift hiess es damals, er sei ein «krimineller Sprayer», der mit einem «brutalen Angriff auf das Schweizer Eigentum ... über Jahre hinweg mit beispielloser Härte, Konsequenz und Rücksichtslosigkeit die Einwohner von Zürich verunsichert» habe. Naegeli wurde zu neun Monaten Haft und 206'000 Franken Strafe verurteilt. Heute steht eine der wenigen Naegeli-Figuren, die erhalten blieb, der weibliche Wassergeist Undine, unter Schutz. Sie wurde 2004 sorgfältig restauriert.

Die Geschichte Naegelis zeigt exemplarisch, in welchem Spannungsfeld sich Graffitikünstler bewegen: oszillierend zwischen Kunst und Empörung. Klar ist, auch heute noch ist Sprayen im öffentlichen Raum grundsätzlich illegal - ausser an ausgewählten Standorten. Ich freue mich daher sehr, hier, im Gebiet Ausserholligen/Bodenweid den dritten grösseren Standort für legales Sprayen in der Stadt Bern freigegeben zu können.

Gleichzeitig kann der Gemeinderat damit eine Jugendmotion aus dem Jahr 2008 erfüllen. Die Motion verlangte, dass in der Stadt Bern an mindestens drei Standorten legal gesprayed werden darf. Die Jugendmotion hatte zum Ziel, der Graffitikunst als kulturelle Ausdrucksform auch in Bern eine Chance zu geben. Wer

legal sprayt hat mehr Zeit und Musse für ein Graffito. Wer Zeit und Musse hat, kann ein künstlerisches Werk schaffen. Ich bin sicher, es wird auch in Bern schon bald vermehrt schöne, qualitativ hochstehende Graffitis geben, die mit ebenfalls legal erstellten Bildern in anderen Städten mithalten können.

Wichtig scheint mir auch an diesem dritten Standort, den gegenseitigen Respekt unter den Sprayerinnen und Sprayern aufrecht zu erhalten. Überdies geht es auch um die Wertschätzung gegenüber den Eigentümerinnen und Eigentümern von freigegebenen Wänden.

Pünktlich zum Sommeranfang soll die Stadt Bern etwas mehr Farbe bekommen. Das feiern wir hier und jetzt mit dieser «Free Walls Jam» - Veranstaltung. Die Einen, indem sie an Workshops erste Sprayversuche unternehmen, die Anderen, die Profis sozusagen, indem sie ein Graffitibild anfertigen. Obwohl mir als Politikerin das Mikrophon in der Hand vertrauter ist als eine Spraydose, möchte ich, bevor ich mich verabschiede, ebenfalls einen Farbtupfer setzen und damit symbolisch die markierten Betonwände für legales Sprayen freigeben.

Nun wünsche ich allen weiterhin einen guten «Sprayday» und bedanke mich herzlich bei den Organisatorinnen und Organisatoren. Ich werde es in Zukunft nicht verpassen, wenn immer ich hier vorbeikomme, nach alten und neuen Bildern Ausschau zu halten. Und hoffe dabei, dass ein Graffito-Spruch, den ich einmal gelesen habe, auch auf diese Wand zutreffen wird: «When I leave, be sure that I did my best to stay.» (Wenn ich gehe, kannst Du sicher sein, dass ich mein Bestes gab, um zu bleiben.)